

Anne Mende

Stick dich glücklich

Sticken neu
entdecken

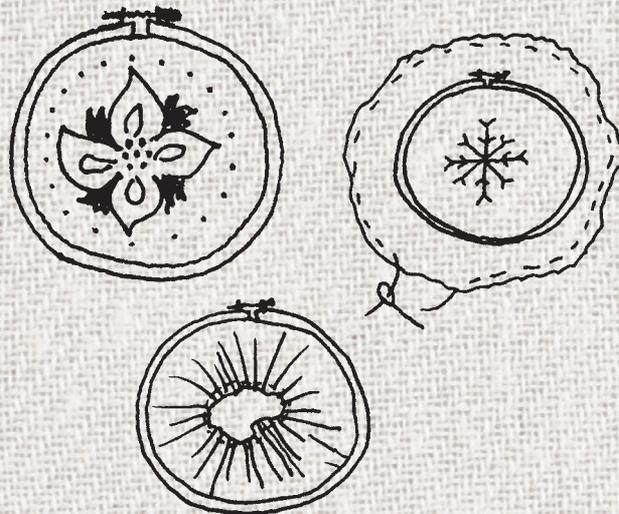
TOPP



IM STICKRAHMEN EINRAHMEN

Das Einrahmen direkt im Stickrahmen hat sich mittlerweile als eigene Dekorationsform durchgesetzt. So geht's:

- 1 Den Stoff entsprechend der Form des Stickrahmens mit mind. 5 cm Überhang ausschneiden.
- 2 Soll die Stickerei dauerhaft im Rahmen bleiben, bietet es sich an, die Arbeit im Rahmen einzukleben. Dafür am inneren Rahmen außen Kleber anbringen, den Stoff positionieren und den äußeren Rahmen vorsichtig aufchieben. Durch das Feststellen der Schraube wird alles gut zusammengepresst. Das Einkleben der Stickerei verhindert ein Verziehen des Stoffes über lange Zeit, ist allerdings wirklich nur für Stickereien zu empfehlen, die nicht mehr aus dem Rahmen herausgenommen werden müssen.
- 3 Den Durchmesser des inneren Rahmens ausmessen und eine Filzscheibe in dieser Größe ausschneiden. Diese Filzscheibe von hinten in den Rahmen legen. Der Filz schützt die Stiche und verhindert zudem, dass bei sehr dünnen Stoffen etwas durchscheint.
- 4 Mit einem langen Faden anschließend die äußere Kante des Stoffes mit großen Vorstichen umnähen und zusammenziehen. Dadurch wird der Stoff gleichmäßig nach hinten gespannt und ist von vorn nicht mehr sichtbar.
- 5 Der letzte Schritt ist optional und sollte nur gemacht werden, wenn das Stickstück dauerhaft im Rahmen bleiben soll: Eine Pappscheibe mit demselben Durchmesser wie die Filzscheibe ausschneiden und mit Kleber versehen. Dann fest auf die Rückseite des Stickstückes drücken und zum Trocken mit einem Gewicht (zum Beispiel mit einem Teller) beschweren.



Um den Stickrahmen etwas zu verschönern, kann man ihn vor dem Einspannen mit buntem Klebeband versehen, farbig lackieren oder dunkler beizen.

Verwendung für andere Projekte

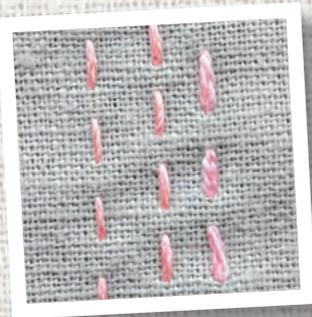
Soll die Stickerei für Taschen oder andere Gebrauchsgegenstände verwendet werden, sollte die Rückseite durch ein Innenfutter geschützt werden. Denn wenn sich einzelne Fäden der Stickerei von innen durchreiben, könnte sich die ganze Arbeit sozusagen in Luft auflösen. Beim Besticken von Kleidung sollten Knoten auf der Rückseite des Gesticks vermieden werden, da sie schnell anfangen zu scheuern, wenn sie direkt auf der Haut aufliegen. Beim Einschneiden direkt in die Stickerei am besten beide Seiten vorher mit der Nähmaschine durch eine Naht sichern, damit sich keine Stiche lösen können.

Erste Hilfe – typische Fehler

Stiche zu fest angezogen:
Deutlich zu erkennen an den weit geöffneten Einstichlöchern. Der Stoff spannt und wellt sich. Mit Bügeln bekommt man die Falten in der Regel nicht wieder heraus. Die Fäden etwas lockerer sticken.



Stiche zu locker gestickt:
Die Fäden können einfach hin und her bewegt werden und schlagen Wellen. Die Stickerei hat dadurch keine klaren Linien und wirkt unsauber. Die Fäden beim Stickten etwas fester anziehen.

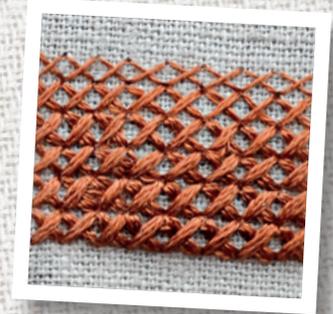


Zu dicker Faden für den Stoff:
Hier drei Beispiele mit zunehmender Fadendicke. Von links nach rechts 3-fädiges Stickgarn, 6-fädiges Stickgarn und Perlgarn Nr. 5. Der 3-fädige Sticktwist schlägt als einziger keine Wellen im Stoff, da er genau die richtige Stärke hat. Sowohl das 6-fädige Stickgarn als auch das Perlgarn sind zu dick für diesen Stoff. Zur Probe vor dem Projekt daher am besten immer ein kleines Stück des Stoffes besticken: So wird deutlich, ob die Fadenstärke für die Stiche und den Stoff passt.

Zu lange Spannfäden:
Die Fäden sind über zu weite Distanzen gespannt. Dadurch zieht sich der Stoff zusammen und beult aus. Dasselbe gilt teilweise auch für Fäden, die auf der Rückseite des Projektes gezogen werden.



Fadenvergleich Kreuzstich:
Von oben nach unten hat jede Reihe einen Faden mehr als die vorherige Reihe. Dadurch variiert die Deckkraft der Stiche.



Platt gebügelte Stiche:
Die Stiche sind mit Druck überbügelt worden und sehen platt und gequetscht aus. Beim Bügeln immer eine weiche Unterlage benutzen und nie direkt auf den Stichen bügeln. Das Motiv darf nur von der Rückseite aus gebügelt werden.

Eigene Designs entwickeln



Eigene Ideen in die Tat umzusetzen, ist ein interessanter und spannender Vorgang. Es gibt verschiedene Überlegungen, die man auf dem Weg zum eigenen Design anstellen sollte, bevor man beginnt. Gerade wenn man sich noch unsicher ist, worauf man achten sollte, sind diese Vorüberlegungen hilfreich. Ist man eher intuitiv und experimentell veranlagt, macht es durchaus Sinn, einfach anzufangen und beim Sticken weitere Entscheidungen zu treffen. Sticken ist ein relativ langsamer Prozess, sodass genügend Zeit für Überlegungen bleibt, während man stickt.

Der Zweck

Welchen Zweck soll das Gestickte haben? Dekorativ eingerahmt an der Wand hängen? Als Zierde an einem Kleidungsstück glänzen? Als Gebrauchsgegenstand, der täglich benutzt wird, fungieren?

Die Antwort auf die Frage nach dem Zweck bestimmt die ersten Rahmenbedingungen, die man für das Design festlegt. Stark beanspruchte Alltagsgegenstände wie zum Beispiel Handyhüllen nutzen sich sehr schnell ab, wenn die Stiche bzw. das Material nicht robust genug sind. Bei der Verzierung von Kleidung sollte man lange Stiche vermeiden, da man sich leicht daran verhaken kann und sich das Gestick unter Umständen schnell verzieht. Am meisten künstlerische Freiheit hat man bei Dekorationsobjekten, die nicht beansprucht werden.

Die Rahmenbedingungen:

Maße: Größe des Stickstückes und des Endproduktes?

Material: Welchen Stickuntergrund und welches Stickgarn?

Technik: Welche Sticharten?

Vorzeichnen

Die eigene Idee auf Papier zu bringen, ist nicht immer einfach, kann aber hilfreich sein. Am besten wird die Vorzeichnung schon in der Endgröße angefertigt, denn so lässt sich der Platz für die einzelnen Stiche abschätzen und das Skalieren im Nachhinein entfällt.

Soll das Bild in eine bestimmte Stickrahmen-Größe eingespannt werden, macht es Sinn, den inneren Kreis des Stickrahmens auf dem Vorlagenpapier vorzuzeichnen. Das Motiv sollte mindestens 1 cm Abstand zum inneren Rand des Rahmens haben, da es sich direkt am Holzrahmen schwieriger stickt.



Farben

Jeder Mensch hat ein ganz eigenes Empfinden, welche Farben sich stimmig anfühlen und welche nicht. Es gibt viele Lehren, die sich mit Farbstudien auseinandersetzen, doch letztendlich ist das eigene Empfinden das, worauf es ankommt.

Ein paar hilfreiche Mittel, um die Qual der Farbwahl zu erleichtern:

- 1 Die Farben sollten sich in ihrer Helligkeit nicht zu stark ähneln. Mindestens ein oder zwei Farben sollten aus dem Verbund ausbrechen und dem Betrachter ins Auge fallen. Sind sich Farben zu ähnlich, verschwimmt das Motiv leicht. Dieser Effekt kann aber auch bewusst genutzt werden, um eine bestimmte Stimmung zum Ausdruck zu bringen.
- 2 Eine Ausnahme bildet die einfarbige Stickerei. Hier wird mit einer einzigen Farbe oder ganz leichten Nuancen gearbeitet. Durch den starken Kontrast zwischen Untergrund und Faden hebt sich das Werk dennoch vom verwendeten Stoff ab.
- 3 Es gibt warme Farben (rot, orange, gelb) und kalte Farben (blau, grün). Je nach Vorliebe oder Stimmung benutzt man in der Regel mehr Farbtöne von einer der beiden Gruppen als von der anderen. Man kann komplett in einer Farbgruppe bleiben, ein Projekt wird allerdings vielschichtiger, wenn wenigstens ein klein wenig der anderen Farbgruppe enthalten ist.

Zur Farbauswahl kann man auch sehr gut Fotos zurate ziehen. Gefällt eine Zusammenstellung, muss herausgesucht werden, welche Farben genau im Bild vorhanden sind. Diese werden dann auf die Menge Farben reduziert, die für das Werk gebraucht werden.

Ob eine Farbzusammenstellung funktioniert, lässt sich auch auf ganz einfachem Weg herausfinden: Vorzeichnen und ausmalen. Dazu die Vorlage mehrfach ausdrucken und die einzelnen Flächen, die später bestickt werden sollen, mit Buntstiften, Wasserfarben etc. ausfüllen. Die Umrisslinien sollten möglichst hell sein, da Schwarz – solange man die Stickerei nicht auch Schwarz umstickt – die Farbwirkung stark beeinflussen kann. Viele Druckprogramme und Kopiergeräte haben eine entsprechende Aufhell-Funktion. Das gleiche gilt für den Hintergrund der Vorzeichnung. Ein Motiv wirkt auf weiß immer anders als auf farbigem Untergrund. Der Hintergrund sollte auf der Vorzeichnung also unbedingt mit ausgemalt werden, wenn man den Farbeindruck testen will.

Die Wahl der Stiche

Ob man nur einen einzigen Stich oder mehrere verschiedene Sticharten benutzt, wichtig ist: Der Stich sollte zum Muster passen. Es gibt sehr viele Varianten, in denen man ein und dasselbe Muster sticken kann, um jeweils eine andere Wirkung zu erreichen.

Benutzt man einen neuen Stich, ist es hilfreich, diesen auf einem separaten Stück Stoff vorher zu üben, um beim eigentlichen Gestick Fehlern vorzubeugen und mühseliges Auftrennen zu vermeiden.

Der Stich sollte zum Anwendungsgebiet passen. Sehr lange Stiche sind – ungeschützt und zum Beispiel an Taschen oder Kleidung angewandt – unpraktisch, da man leicht damit hängen bleibt und sie sogar aufreißen können. Bei elastischen Stoffen sollten die Stiche locker oder idealerweise flexibel gearbeitet werden können.

Als Faustregel gilt: Je größer die Beanspruchung, der das Endprodukt ausgesetzt sein wird, desto robuster müssen auch die Stiche sein. Bei rein dekorativen Elementen wie Wanddeko oder Mobiles kann man sich allerdings austoben und braucht darauf keine Rücksicht nehmen.

